Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 8 (1904)

Artikel: Ein Trachtenfest in Appenzell Innerrhoden

Autor: Farner, Ulrich

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-575324

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

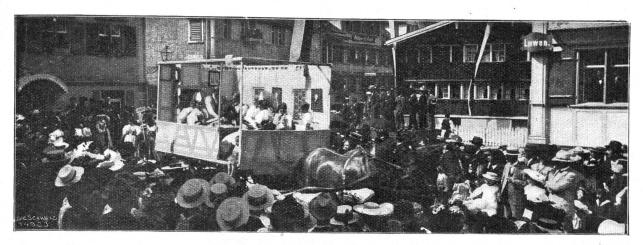
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Vom Crachtenfest in Appenzell 3.-Rb. (7. Aug. 1904). "D' Bureftobe.

Ein Trachtenfest in Appenzell Innerrhoben.

Mit fieben Abbilbungen.

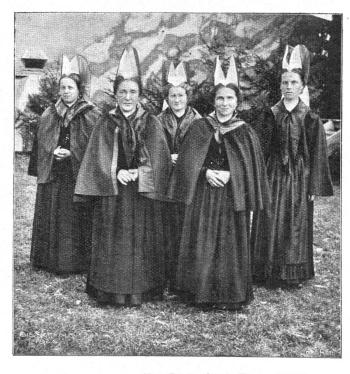
Praußen am Weg von Appenzell nach dem Weißbad steht ein gastlich Haus, das Kurhaus Steinegg, in dem nicht nur Sommer für Sommer alpenluftbedürftige Erdenpilger aus deutschen und schweizerischen Gauen um wenig Gelb sich's wohl ein lassen, sondern auch die Bevölkerung der ganzen Umgebung ihre kleinen Feste feiert.

ihre kleinen Feste seiert.
"Am Mäntig ist d'Stänegger Chilbi!" Hei, wie wir Kursgäste uns freuten! Hofften und erwarteten wir doch alle, bei diesem Anlaß in den stattlichen Sälen unseres Kurhauses eine Menge Appenzeller und Appenzellerinnen in schmucken Trachten zu sehen. Die Appenzeller Sennens und Frauentrachten gehören zum Schönsten, Farbenfrohesten, was man auf diesem Gebiete noch zu sehen bekommt. Unsere Erwartungen wurden nur zur Höllte erfüllt.

Ja, da famen fie, die schmuden Frauen und Mädchen in bligblanken, schimmernden Trachten; aber die Jünglinge und Männer, die Schwinger Appenzells, die Sennen vom Kamor

und Hohenkasten, vom Alpsfiegel und ber Gbenalp, die Jungmannschaft von Schwende und Brülisan, sie alle existenen in "Zivilgewändern", so nüchtern und schlotterig, so prosaisch als nur möglich, als gäbe es im schönen Land Innerrhoden keine roten Westen, keine gelben Hirschlebershosen und keine Sennenkappen mehr. Nicht einmal die Musikanten trugen rote Westen. Kulturbeleckt alles, nüchtern, possielos, alles wie im ersten besten Fabrik- ode Bauerndorf der Niederung! Auch die alten prächtigen Appenzellertänze, der Stolz und die Freude der Alpsteinsbewohner früherer Zeiten, sind dom Tauzplatz verschwunsden; selten, daß noch der "Schicktanz" zu Ghren gezogen wird; den Bantomimentanz: "Drei lederni Strömpf"können die wenigsten mehr tauzen. Schade! Schade! Gerade im Festhalten uralter Sitten und Bolfsbräuche wäre dem sangesfrohen Innerrhodenervölksein eine Kraft gezehen, um die es mit Necht beneidet werden müßte. Der junge, aber recht regsame, von weitblickenden Männern geleitete Berkehrsverein Appenzell hat dies längst einsgeschen; er gibt sich große Mühe, alte Landestracht und alte Volksbräuche neuerdings zur Gestung zu brüngen, em Wöstsein von Innerrhoden seine Originalität, soweit als wünsschen den verschen Steien Sommer die Idee, ein großes Trachtensservert erscheint, zu erhalten. Diesem edeln Bestreben entsprang diesen Sommer die Idee, ein großes Trachtensservert erscheint, zu erhalten. Diesem ebeln Bestreben entsprang diesen Sommer die Idee, ein großes Trachtensservert erscheint, zu erhalten. Diesem ebeln Bestreben entsprang diesen Sommer die Idee, ein großes Trachtensservert erschenschen was die überaus sehenswerte Altertumssammlung im Schos zu Appenzell an bergleichen enthält, wurde hervorgeholt und zu Chren gezogen. Sie herrsche große Freude, ja eigentliche Begeisterung über das Justandenmen des Trachtenssels wert diesen deren dere eigenen beiderlei Geschlecktes und ieglichen Standes melbeten sich als aktive Teilnehmer an.

Dann kam am 7. August "ein Sonntag, hell und klar — es war der schönste Tag im Jahr". Ueber den Bergen und all den häuserbesäeten grünen Hügeln blauer Himmel, in Auen, Dorf und Herzen lachender Sonnenschein! Die Kassierer der Appensellers und der Gaiserbahn walteten im Schweiß des Angesichtes ihres einnehmenden Amtes; Bölker zu Wagen und Fuß wogten herbei. Dann rauschte driben jenseits der Sitterbrück Festmusik; man ließ im "Hecht", im "Schässis", in der "Krone" und im "Löwen" die Kasseclössel und die Jaßkartenschlen; die schöcke" galten nichts mehr; denn stolz und stramm kam der Trachtensestzug einbergewallt. Drei Reiter in Unisormen des Schwabenkriegzeitzalters ritten voran; dann kam ein Stück frühern Landsgemeindelehens zur Darstellung: Landsgemeindeknaben mit Pseisen und Trommeln, worauf Katsherren in alter Tracht, den Zweispig auf den bartlosen Köpfen, Kniehosen am Gangwertzeug, schwarze Schwalbenschwanzsträcke um den Korpus, möglichst würdevoll



Vom Crachtenfest in Appenzell J.-Rh. Appenzellerfrauen in ber Leibtracht ("em Stob").

einherschritten, ohne verhindern zu fonnen, daß wir Rinder einer total veränderten Geschmackerichtung uns in respektloser Beise über den uns komisch erscheinenden Aufzug belustigten. Weibel und über den und komisch erscheinenden Autzug beluftigten. Weibel und lleberreiter folgen. Dann marschierten alte Grenadiere aus dem achtzehnten Jahrhundert gravitätisch einher. Das Imposanteste dieser ersten, "Alte Zeit" getauften Abteilung war unstreitig der nun folgende Aufmarsch der Bannerträger mit den Rhodsfahnen und Fahnenjunkern. Prächtige Banner sind es; das Fahnentuch ist wohl doppelt so groß wie dasjenige unserer modernen Bataillonsfahnen; aber das hinderte die strammen, in altappenzellische Kriegstracht gesteichten Bannerträger nicht, die Fahnen fortwährend funstgerecht zu schwingen. Appenzell Innerrhoden ist in sünf Rhoden geteilt, in die Lehners, Küteners, Schwenders und Schlatterrhode. In einzelnen dieser Schwender-, Gontener- und Schlatterrhobe. In einzelnen biefer Rhoden befteht feit alten Zeiten noch ber ichöne Brauch, daß jebem jungen Rhodsangehörigen, der in die Refrutenschule einz rückt, ein schönes Sümmchen Geld aus der Rhodskasse mitz gegeben wird, "damit er de Dienst met Ghre mög bstoh".

Hinter den Rhodssfahnen her kam eine uralte Appenzellers Sochzeit, wo das Brautpaar Trachten trug, wie sie noch zur Zeit der appenzellischen Freiheitskriege getragen worden sein sollen. Daß auf dem Brautwagen, "Brutsueder", nebst einem überaus interessanten, prächtig bemalten Hinmelbett auch eine uralte, reich geschnigte Wiege nicht fehlte; veranlaßte die dichtschieden Aufwagen gebrängte Zuschauermenge zu besonbern Freudenkundgebungen. Interessant und prächtig waren auch die Gruppen "Alte Trachtenbilder". Man fah da Jungfrauen in der Bararmeltracht, Frauen in Festtagstleidern früherer Jahrhunderte und Frauen in der "Stop" geheißenen alten Leidtracht vergangener Zeiten. Gine "Ferggerei von anno dazumal" fam auf Rabern gefahren und gab der ganzen Abteilung zum guten Schluß noch fröhlichen Unftrich. Gine Gruppe Gennen in der Tracht des fiebzehnten



Vom Trachtenfest in Hopenzell 3 .- Rb. '& Seveli ond 's Toneli (moderne Appengefter Countagetracht).

und achtzehnten Jahrhunderts schloß diesen reichen, interessantesten Teil des Festzuges würdig ab.
Die Neuzeit solgte. Natsherren in Amtstracht schreiten hinter der Musst einher, Bylinderhüte bedecken die Köpse, lang niederwallende Mäntel geben den Gestalten würdevolles Aussiehen. An der linken Seite gligert und glänzt der Degen, des freien Mannes Wahrzeichen im Appenzellerland. Gine allersliebste, aber größtenteils modern gekleidete Kinderschar mit Blumensträußigen und Blumenstörden jubelt vorüber; dann komnt die "Oberdorfer Bauernhochzeit", ein fröhlicher Aufzug mit Brautpaar, Gspiel und Gssel. Daß der Hochzeit die Taufe auf dem Kuß folgte, ist zwar auch im Appenzellerländen schoon mit Brauthaar, Gpiel und Gell. Das der Hochzeit die Laufe auf dem Fuß folgte, ist zwar auch im Appenzellerländchen schon oft dagewesen, bloß rief diese Tatsache wohl nicht immer so großer Heiterteit wie hier. Frauen und Mädchen in Leidtracht, Großmütter in Krausschlutte und Stoffelkappe, Frauen und Töchter im Festschmuck, in der Tracht, wie sie bei hohen kirch-lichen Krausschlich keine Fraukschreunkaft getrechten lichen Anläffen, namentlich beim Fronleichnamsfest getragen wird, entzückten burch die Schönheit und Originalität ber reichen

Eine "Burestobe" auf einem Wagen und eine Schar Burschen und Mädchen, die am "Meestag" (am Tag nach der Landsgemeinde) zur "Narregmend" zum Tanz gehen, brachten sprudelnden Humor in die Abteilung "Neue Zeit" hinein. Ein flotter Alpaufzug mit Sennen im Alltagskleid, Senn-

tumswagen, Saumpferden, Schellenschütten bereitete viel Spaß und Freude. Gin reizender Pavillonwagen verauschaulichte das Leben und Treiben der Stickerinnen und Verkäuferinnen von Broderien in der Fremde; Bergführer und Alpenrosenverfäuser erinnerten an das Leben im Alpsteingebirge. Gine Fischergruppe wecte den Appetit nach den herrlichen Seealpfeeforellen. Die "Gbenalp-Stubete" mit Hachtertmufik, Tänzern, Tänzerinnen, Jodlerinnen und Alphornbläsern bildete den wirkungsvollen Abschluß des ganzen, farbenprächtigen, interessanten Trachten= festzuges.

Auf grünem Wiesenplan zogen all die Gruppen angesichts einer nach Tausenden zählenden Zuschauermasse noch einmal an unsern Augen vorüber. Dann wurde "gerugguset", gejodelt, getanzt und gezeigt, welch sinnreiche, humorvolle Tänze die ehrwürdigen Altvordern gekannt und gepstegt haben. Und über all der Farbenpracht der Trachten blauer himmelsbogen und hinter dem ganzen lebensfrohen Bolksgemälde die in sattem Augustsonnenglanz erstrahlenden Felsbaftionen der Gebirgswelt, wahrlich ein Gesamtbild von unvergeglichem Liebreig!

Wird der Festtag vom 7. August spurlos vorübergegangen fein? Wird er nicht mächtig bagu beitragen, bem biberben Bolflein Innerrhodens reiche Schäge an Poefie und Originalität

Bu erhalten? Wir wollen das Befte hoffen. Ulrich Farner, Burich.

Untergang.

Novelle von Arthur Zimmermann, Derlifon bei Burich. (Schluß).

ITir schwanden fast die Sinne. Durch mein Gehirn wogten die Gedanken in drängenden Fluten. "Was war geschehen? Was hatte sie gesagt? . . . Bertha Mutter? Großer Gott, es kann ja nicht wahr sein, so hart kannst du doch den einzigen Fehltritt, den ich begangen, nicht strasen, so elend wirst du mich doch nicht machen . . . Gott, Gott!' rief es in mir, und von neuem preßte ich die Hände an meine pochenden Schläfen.

neuem preste ich die Hände an meine pochenden Schlafen.

Nun zwang ich mich ruhiger zu denken; doch je länger ich darüber nachdachte, um so weniger konnte ich mich dem Gesdanken, daß es schaurige Wahrheit sei, entwinden.

In Verzweisfung schrie ich auf: "Ift es möglich, daß deine Hand so schwerzeichung schrie ich auf: "It es möglich, daß deine Hand so schwerzeich der Schwerzeich der Liebe sein willst? Fort, fort! Du bist kein Gott ... Gine große Lüge bist du ... ich kenne dich nicht!"

Drohend und in ohnmächtigem Jorn knirschend, ballte ich weine Faust und khittelte sie mild zum Simmel empor.

meine Fauft und schüttelte fie wild zum Simmel empor. Drüben hinter den blauvioletten Jurabohen tauchte eben

der Reft der Sonnenscheibe hinab.

"Untergang! nurmelte ich dumpf, und mir war es, uls ob das flülfige, blutige Rot, das drüben am Horizonte über die waldigen Auppen träufelte, mein Blut sei, das aus meines Herzens Todeswunde zum himmel gesprist war.